

Aargauer Zeitung

Freisinnig-demokratisches Organ für den Kanton Aargau

Abonnementspreise: Für die Schweiz jährlich Fr. 19.60 — halbjährlich Fr. 9.80 und vierteljährlich Fr. 4.90. — Postbestellungen kosten 50 Cts. mehr. — Für das Ausland wird der Portzuschlag berechnet.

Tägliches Anzeigenblatt für Aarau und die Mittelschweiz. Amtliches Publikationsorgan für Aarau und Brugg: Vorzügl. Inserationsorgan. Druck und Verlag: Buchdruckerei „Neue Aargauer Zeitung“ in Aarau (Telephon Nr. 610)

Inserationspreise: Die einspaltige Millimeterzeile lokal und kantonal 6 Cts.; übrige Schweiz 8 Cts. Reklamen 25 Cts.; Annoncen-Regie: Schweizer-Annoncen A.-G., Aarau (Telephon Nr. 350), Baden etc.

Jeder versicherungsfähige Abonnent ist gegen Unfall (Tod oder Ganzinvalidität) für Fr. 1200.— die Ehefrau Fr. 600.— beide zusammen für Fr. 1800.— versichert. Maßgebend sind die allgemeinen Versicherungsbestimmungen, die auf dem Bureau des Blattes zur gefl. Einsicht ausliegen: Abonnementsanmeldungen werden jederzeit gerne entgegengenommen.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Vom Tage.

Das englische Unterhaus lehnt Rückgabe von Kolonien an Deutschland ab.

Das Unterhaus behandelte einen Antrag von Lansbury (Arbeiterpartei), daß mit Hilfe des Völkerbundes eine internationale Konferenz zur Regelung der Frage der Rohmaterialien und Märkte durch ein internationales Übereinkommen einzuberufen sei.

In Begründung seines Antrages führte Lansbury u. a. aus, man müsse der Tatsache ins Auge sehen, daß Deutschland, Italien und Japan sich auszudehnen wünschten, wie England sich ausgedehnt habe. Er meinte, daß die Deutschen das gleiche Recht in der Welt hätten wie die Engländer. Deswegen wünsche er keineswegs, das Britische Reich aufzuteilen oder Afrika unter dieses oder jenes Volk zu verteilen. Aber es solle eine Autorität geschaffen werden, um festzustellen, wie die Rohmaterialien der Welt organisiert und für den Gebrauch aller Völker der Welt zur Verfügung gestellt werden sollten. Alle Nationen sollen dabei erklären dürfen, wie das zu geschehen habe.

Der unabhängige Konservative Emery Evans brachte hierauf einen Änderungsantrag ein, wonach die Regierung alle praktischen Schritte ergreifen solle, um den internationalen Wohlstand und eine bessere Verständigung der Völker zu fördern. Er wandte sich gegen die Hebergabe von Kolonien. Wenn Deutschland und Italien sich wegen Ueberbevölkerung beklagten, so sollten sie eben Maßnahmen treffen, um diese zu verhindern oder wenigstens nicht zu fördern.

In der Abstimmung wurde der Antrag von Lansbury mit 228 gegen 137 Stimmen abgelehnt. Der konservative Änderungsantrag wurde dagegen mit 207 gegen 125 Stimmen angenommen.

Belgiens Verteidigung.

Der Landesverteidigungsminister Devezé erstattete den parlamentarischen Armeeauschüssen Bericht über das Rüstungsproblem. Er führte aus, daß die gegenwärtige Organisation der belgischen Landesverteidigung, die aus dem Jahre 1928 stamme, nicht mehr ausreiche. Er verwies auf die Anstrengungen, die andere Länder auf dem Gebiet der Rüstungen gemacht haben und auf die schwierige geographische Lage Belgiens, die einen Festungsgürtel von Arlon über Lüttich bis Antwerpen notwendig mache. Das ständige Heer Belgiens müsse vermehrt werden. Der Minister entwickelte die Vorschläge der Regierung, um dieses Ziel zu erreichen. Für gewisse Truppengattungen soll die Militärdienstzeit, die gegenwärtig 18 Monate beträgt, um 2—6 Monate verlängert werden. An die Mitteilung des Ministers schloß sich eine Aussprache, aus der hervorgeht, daß die Ausschüsse die Vorschläge der Regierung nur für die Dauer eines Jahres anzunehmen beabsichtigen. Die durch die Heeresreorganisation entstehenden Mehrausgaben sollen sich auf jährlich 65 Millionen Fr. belaufen.

Die Diplomatengespräche in Paris.

Der französische Außenminister Flandin konfertierte gestern mit Fürst Starhemberg, Prinz Paul von Jugoslawien und empfing schließlich auch noch den italienischen Botschafter Cerutti, den er über den Gang der Donau-Pourparlers Aufschluß gab. Obgleich offiziös betont wird, daß es sich bei den Konversationen der letzten Tage nur um „vorbereitende Fühlungsnahme“ handle, verlautet andererseits, daß Oesterreich zwar keinen Verzicht auf das monarchische Prinzip aussprechen, aber für den Fall eines Abkommens mit den andern Staaten die Erklärung abgeben wolle, daß es nicht ohne Einverständnis mit den Vertragsparteien sein Regime ändern würde.

Der Papst 80 Jahre alt.

Papst Pius XI. kann heute in voller Rüstigkeit das 15. Jahr seines Pontifikats antreten, das ihm in den 14 Jahren seiner unermüdlichen Tätigkeit so viele Erfolge beschiedenen hat. Er hat 20 Enzykliken, religiösen, sozialen und politischen Inhalts erlassen. Sie hatten mit jener des „Friedens Christi im Reiche Christi“ begonnen und die jüngste bildet einen Leitfaden für den katholischen Geistlichen zur erspriechlichen Erfüllung seiner christlichen und sozialen Aufgaben.

Echo der Schüsse von Davos.

Sinnlose Reaktion.

—h. Die Kugeln, die Gustloff niederstreckten, hätten eigentlich Hitler treffen sollen, wie der Täter David Frankfurter im Verhör gestand. Die ganze Tragik der sinnlosen blutigen Demonstration des jungen Juden gegen die Beleidigungen und Erniedrigungen, denen das Judentum durch das Dritte Reich ausgesetzt ist, wird sich in den schweren Rückwirkungen auf die Lage der Juden im Reich zeigen: David Frankfurter wollte Hitler töten, erschöß Gustloff und traf damit die Juden im Dritten Reich. Da er keinem Verein und keiner politischen Vereinigung angehörte, wird man nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Tat Frankfurters einzig eine Reaktion auf die sich immer verschärfende Judenpolitik des Dritten Reiches war. Er hat aber mit seiner Haftladung der antijüdischen Kampagne in Deutschland nur neuen Stoff geliefert. Streicher liebt solche Frankfurter, die ihm Themen für Sondernummern seines „Stürmers“ liefern. Der junge jugoslawische Jude ist dem gleichen Fehler verfallen, der gewisse Erscheinungen des Dritten Reiches im Ausland so verabscheuungswürdig macht; der terroristischen Tat. Vorauszusehen, aber dennoch übertrieben ist die Behauptung des „Börslichen Beobachters“, der in seinem Kommentar schreibt: „Der Mord als politisches Kampfmittel blieb den Juden vorbehalten.“ Bevor Gustloff unter den Kugeln Frankfurters fiel, ereigneten sich in den letzten Jahren politische Morde. Um nur zwei zu erwähnen, der Mord an den deutschen Emigranten Professor Lessing und Ingenieur Formis in der Tschechoslowakei. Die Mörder dieser beiden Opfer sucht man noch heute in Deutschland.

Wie fern die Schweiz der Tat als solcher steht, ergibt sich nicht nur aus unserer demokratischen Lebensauffassung, die aller gewalttätigen Politik fremd ist, sondern auch aus der Duldsamkeit unserer obersten Landesbehörde gegenüber Gustloff als Landesleiter der NSDAP. Trotz der vom Volk immer energischer verlangten Ausweisung Gustloffs, ließ man ihn ruhig weiter schalten und walten, obwohl bekannt ist, welche Rolle diese Vertreter des Dritten Reiches im Ausland nicht nur in der Schweiz, auch Schweden mußte erst vor zwei Wochen den NSDAP-Führer ausweisen — spielen. Diese Duldsamkeit Gustloff gegenüber ist vielleicht die einzige Mitschuld der Schweiz an dem tragischen Ende des Davoser Nationalsozialisten. Wir haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß der Bundesrat nach unserer Auffassung Gustloff schon längst hätte ausweisen sollen. Wahrscheinlich, es wäre ihm damit ein besserer Dienst erwiesen worden. Zwischen dem Mord jedoch und der Ausweisung besteht kein Zusammenhang. Eines jedoch muß hier mit aller Bestimmtheit festgestellt werden: wenn der Nationalsozialismus nicht selbst auf Gewalt, Brutalität und Rassehinterbau angebaut wäre, dann wäre dieser Schuß im Hospital von Davos nicht gefallen. Dort liegt die Schuld.

Die Empörung über das Verbrechen wird, wie Ko. in der „National-Zeitung“ schreibt, nur dort als berechtigt und echt gelten können, wo auch die Unmenslichkeiten und die ungeführten Morde des Regimes, gegen das hier ein unheiliger Fanatiker unter Verletzung unserer Rechtsordnung demonstriert — was er zu sühnen haben wird — als Rechtsbruch empfunden worden sind.

Was die Kommissionen sagen.

In den Berner Studenten- und Hochschulkreisen ist man über die Tat des David Frankfurter vollständig überrast. Er galt als ruhiger Student und soll durch politische Betätigung nicht aufgefallen sein. Sein Neukeres wird als angenehm geschildert, sein bescheidenes Auftreten und sein fröhliches Wesen hätten ihn als einen ruhigen Studenten erscheinen lassen, dem man eine solche Tat nicht zumuten würde. Nachtliches aus seinem Leben in Bern konnten wir nicht erfahren. An der Berner Hochschule, an der der 27jährige Frankfurter im Wintersemester 1933 immatrikuliert wurde, war er der einzige jugoslawische Medizinstudent und stand bereits in den klinischen Semestern. Sein Heimatort ist Binkovci (Jugoslawien). Seine Hausleute, die bei unserem Besuche eben die Nachricht von der Tat ihres Mieters erfahren hatten, waren ganz benommen und verweigerten jegliche Auskunft. Frankfurter litt an Knochentuberkulose. Vor vier Jahren mußte er sich am Schädel einer Operation unterziehen.

Berliner Echo.

Die deutschen Blätter bezeichnen in ihren Ueberschriften Gustloff als Opfer des Hasses und sprechen von einem „Anschlag auf das neue Deutschland“ und einer „feigen Bluttat in der Schweiz im Zeichen der Deutschlandhege“. In den Kommentaren der Blätter wird dem Abscheu vor dem Mord Ausdruck gegeben und die Erwartung ausgesprochen, daß die schweizerischen Behörden nichts veräumen würden, um den Mörder der Strafe entgegenzuführen. Der „Börsliche Beobachter“ schreibt, die Ermordung Gustloffs durch einen Juden werfe ein grelles Schlaglicht auf die jenseitige Tätigkeit der Juden in aller Welt. Der Mord als politisches Kampfmittel blieb den Juden vorbehalten. Das nationalsozialistische Deutschland erneure an der Bahre des meuchlings erschossenen Landesgruppenleiters das Gelöbnis, kompromißlos seinen Weg weiter zu gehen, um dadurch das deutsche Volk für alle Zeiten vor einer neuen Knechtung durch das überstaatliche Judentum zu bewahren.

Der Umstand, daß der Täter nicht Schweizer ist, dürfte zu einer für unser Land gerechten Beurteilung des Attentats führen. Im übrigen muß abgewartet werden, welche Reaktionen dieser politische Mord im Volk und in Regierungskreisen hervorrufen wird. Das Opfer wird voraussichtlich von der NSDAP, mit besonderen Feierlichkeiten beigelegt werden.

Im Bundeshaus.

Eine Unterredung mit Bundesrat Baumann.

Aus einer Unterredung mit dem Chef des Vögl. Justiz- und Polizeidepartementes, Bundesrat Baumann, ist festzuhalten, daß er wegen dieses Mordfalles auf das schmerzlichste betroffen ist. Gustloff wurde nach seiner Auffassung vielfach Unrecht getan. Als Sprecher des Bundesrates sei er im Nationalrat, gestützt auf eingehende Sachkenntnis, mit Ueberzeugung für Gustloff eingetreten. Bundesrat Baumann ist überzeugt, daß Gustloff sich an die aufgestellten Richtlinien gehalten hat, offen handelte und sich nie Spitzeleien gegenüber unserem Lande zuschulden kommen ließ. Der Bundesrat muß Vorwürfe, er sei mitschuldig am Attentat infolge seiner Haltung gegenüber dem Ermordeten, entschieden ablehnen. Er ist über die verwerfliche Tat entrüstet, die auch ein unerhörter Mißbrauch des Gastrechtes ist.

Die diplomatische Seite.

Der Chef des eidg. politischen Departementes, Bundesrat Motta, hat gestern morgen dem deutschen Gesandten in der Schweiz, Freiherrn von Weizsäcker, in einem Schreiben sein tiefes Bedauern über die verwerfliche Tat von Davos ausgesprochen und ihn erjucht, der schwergeprüften Witwe des Ermordeten sein Beileid auszudrücken.

Der deutsche Gesandte bei Bundesrat Motta.

Der deutsche Gesandte, Freiherr von Weizsäcker, suchte am Mittwoch nachmittag Bundesrat Motta auf und dankte für das von diesem anlässlich der Ermordung Gustloffs ausgedrückte Beileid. Er ersuchte im Auftrage der Reichsregierung um Untersuchung des Attentats, dessen politische Motive nicht zweifelhaft seien, auch bezüglich eventueller Hintermänner des Mörders. Der Gesandte wies auf den großen Ernst der Angelegenheit hin und gab der Meinung Ausdruck, daß die Angriffe in einem Teil der Presse gegen Gustloff, die auch in das Parlament getragen wurden, den Boden für die Mordtat vorbereitet haben. Bundesrat Motta gab seinem Bedauern über die Tat erneut lebhaften Ausdruck und versicherte, daß seitens der Schweiz alles geschehen werde, um die Tat aufzuklären und zu bestrafen.

In Genf.

In den internationalen Kreisen Genfs, in denen die politischen Ereignisse in Deutschland und ihre Rückwirkungen auf das Ausland mit lebhaftem Interesse verfolgt werden, wird die Ermordung Wilhelm Gustloffs allgemein verurteilt. Man bemerkt jedoch, daß die antisemitischen Maßnahmen, welche das Dritte Reich ergriffen hat, eine derartige Erregung bei den Juden der ganzen Welt hervorgerufen haben, daß gewalttätige Reaktionen seit langem zu befürchten waren. Man bedauert, daß dieses Attentat gerade in der Schweiz stattgefunden hat, die sich seit jeher durch ein weitgehendes Gastrecht gegenüber den Ausländern auszeich-

nete und wo infolgedessen jeder Mißbrauch dieses Gastrechtes umso mehr zu mißbilligen ist.

Das Opfer.

Wilhelm Gustloff, geboren 1895 in Schwerin, lebte seit 1917 ständig in Davos, wohin er aus Gesundheitsrücksichten gekommen war. Er war bis vor nicht allzu langer Zeit angestellt am Schweizerischen Rhodolischen meteorologischen Forschungsinstitut, einer deutschen Gründung, mit der Gustloff „übernommen“ wurde, als sie in eine Stiftung in der Schweiz umgewandelt wurde. Seit dem Februar 1932 übte Gustloff die Funktionen eines Leiters der „Landesgruppe Schweiz“ der NSDAP aus. Diese seine Tätigkeit erregte vielfach Anstoß und veranlaßte im vergangenen Jahr den Sozialisten Canova zur Einreichung einer Interpellation im Nationalrat, in der dem Bundesrat die Ausweisung Gustloffs wegen landesgefährlicher politischer Antriebe nahegelegt wurde. Bundesrat Baumann beantwortete am 26. September die Interpellation dahin, daß sich Gustloff bisher korrekt verhalten habe und daß zu seiner Ausweisung zur Zeit kein Grund vorliege. Eine gewisse Aktualität erhielt der von der sozialistischen Presse warmgehaltene „Fall Gustloff“ erst wieder im Dezember, als die Umstände des Ausscheidens des Bundesstenographen Dr. Kitzmann aus dem Bundesdienst bekannt wurden, die auf die Beteiligung Gustloffs an einem Manöver zum Zwecke der Vortäuschung eines Austritts Kitzmanns aus der NSDAP schließen ließen. Indessen wurde der „Fall Gustloff“ amtlich nicht neu aufgeworfen und behandelt.

Frühere politische Morde auf Schweizerboden.

Die Geschichte der politischen Morde in der Schweiz im letzten Menschenalter verzeichnet zwei Fälle. 1898 fiel die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Genf der Mordwaffe des Anarchisten Luccheni zum Opfer. Noch in Erinnerung steht die Mordtat des Rusland-Schweizers Conradi, welcher 1923 in Lausanne den russischen Diplomaten Woronski erschöß. Luccheni wurde zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt, während Conradi bekanntlich von den waadtländischen Ämtern freigesprochen wurde.

Eidgenossenschaft.

Gelagene Vermögensabgabe.

Die Sektion Diten des Post- und Telephon-Angestellten-Verbandes führte vor einigen Tagen Erhebungen durch, um festzustellen, wie groß die Verluste ihrer Mitglieder durch Entwertung ihrer Liegenschaften infolge der Deflationspolitik zu bewerten sind. Trotzdem ein großer Teil der Mitglieder aus Befürchtungen vor Indiskretion diese leider nicht oder nur ungenügend befolgten, war das Ergebnis ein geradezu niederschmetterndes. Von den 38 Antwortenden waren 32 Hausbesitzer. Diese wenigen Pötkler haben zusammen sage und schreibe 175,000 Fr. dieser alles vernichtenden Politik zum Opfer zu bringen. So groß ist nämlich schon heute die Differenz zwischen den Erzielungen oder Ankaufspreisen und dem heutigen Verkaufswerte. Wahrscheinlich eine gepfefferte Vermögensabgabe, die jetzt schon bei vielen mehr als alle ihre Erparnisse ausmacht. Wird die von Bundesrat Obrecht befürwortete Abbaupolitik weitergeführt, so werden diese Verluste in kurzer Zeit eine halbe Million weit übersteigen. Sie werden nicht nur das verlieren, was sie hatten, sondern in Zukunft noch für das auskommen müssen, was die bleibenden Schulden über den zukünftigen Wert hinausragen werden und Jahre lang nur noch für die Tilgung dieser Summen arbeiten müssen. Die gleichen Männer sind aber zudem noch mit der schönen Summe von 420,000 Fr. Bürgschaftsverpflichtungen auf andere Grundstücke belastet. Wie mancher wird auch hier noch bluten müssen, wenn so weiter „sanier“t wird? Wo bleibt hier der Schutz der kleinen Sparer? Ist es nicht ein Hohn auf jede Gerechtigkeit, wenn gerade diejenigen, die Häuser bauten und Arbeit schafften, die ihre Sparbähen der Volkswirtschaft zur Verfügung stellten, mit solch gelagener Vermögensabgabe belastet werden. Wenn dagegen diejenigen, die ihr Geld hamsterten, der Volkswirtschaft entzogen oder ins Ausland verschleuderten, mit einer gleichprozentigen Aufwertung der Kaufkraft ihrer Gelder belohnt werden. Ist dies nicht eine wahnsinnige, verkehrte Weltordnung, wenn, wer Arbeit schafft, vernichtet, wer die Volkswirtschaft schädigt, belohnt wird?

Welcher Sturm der Entrüstung, welche Empörung würde es ausgelöst haben, wenn von irgend einer Partei aus eine so einschneidende Vermögensabgabe auf wirkliche Vermögen auf dem Initiativwege verlangt worden wäre?

Es wäre sehr empfehlenswert, wenn in allen Berufsverbänden und Erwerbsgruppen solche Erhebungen durchgeführt würden. Man hätte dann wenigstens auch ein Bild über die unermesslichen Schäden, die das Volk durch die Deflation zu erleiden hat. M.

Das erste Vieler Auto.

Am Mittwoch gegen Mittag hat der erste Personenwagen der in Biel neu errichteten Automobilfabrik der General Motors das laufende Band verlassen. Er wurde laut „Seeländer Volkstimme“ in einem feierlichen Taufakt durch Stadtpräsident Nationalrat Müller entgegengenommen.

Diesem ersten Wagen werden im Laufe des Jahres 1936 programmgemäß 2200 weitere Autos folgen. Als wichtigste Absatzländer kommen Oesterreich, Ungarn, die Balkanstaaten, die Türkei und Italien in Betracht. Die General Motors haben bereits 170 gelernte technische Arbeiter, die alle in Biel niedergelassen sind, eingestellt. Das Karosseriewerk ist schon seit einigen Tagen im Betrieb, und von heute ab werden täglich 10 bis 15 Wagen die neuzeitlich eingerichteten Werkstätten verlassen. Die von der Krise seit Jahren außerordentlich betroffene Stadt Biel erhofft von der Arbeitsaufnahme in den Werken der General Motors eine neue Belebung ihrer Wirtschaft. Es wird damit gerechnet, daß in den nächsten Monaten eine erhebliche Arbeitsbeschäftigung in die Gegend gebracht wird und daß, wenn die Automobilproduktion einmal in vollem Gange ist, direkt und indirekt nahezu 2000 Personen auf dem Blase Biel Beschäftigung und Verdienst finden werden. Wenn man einen Durchschnittspreis von 10,000 Fr. pro Automobil annimmt, ergibt die vorausgesetzte Jahresproduktion dieses großen Werkes eine Leistung im Werte von 22 Mill. Fr.

Anzulässige Begünstigung der österreichischen Tabakregie.

Kleine Anfrage, von Schmid-Ruebin, Zürich, eingereicht: Ist es richtig, daß der Agent der Schweizerischen Bundesbahnen in Italien ein Monatsgehalt von 1500 Fr. erhält und trotzdem ermächtigt ist, sich in Italien mit den Interessenten der österreichischen Zigaretten-Regie, die in der Schweiz niedergelassen ist und nach Italien exportiert, tätig zu sein?

Ich frage den Bundesrat an, ob es stimmt, daß eine ausländische Regie, die Firma Austria, sich geweigert hat, deren Tabakbezüge 1932 und 1933 durch das Clearing im Verrechnungswege zu bezahlen? Ist dem Bundesrat ferner bekannt, daß der genannte Firma die Bezahlung durch die Berechnungsstelle auch erlassen worden ist und daß sie für 1934 auf Clearingkonto nichts entrichtet, bis sie auf wiederholtes Drängen sich erst im Herbst 1935 herbeiließ, einen kleinen Teil, d. h. erst zirka ein Drittel des Betrages von 1934 zu bezahlen und daß seither nichts mehr entrichtet worden ist?

Durch diese Handlung werden nicht nur die schweizerischen Zigarettenfabrikanten, sondern auch die schweizerische Volkswirtschaft und der schweizerische Handel schwer geschädigt, weil dem Clearing dadurch große Beträge entzogen und dem Export vorenthalten werden. Ich ersuche deshalb den Bundesrat um Aufklärung darüber: 1. Wie die erwähnte Bevorzugung einer ausländischen Regie überhaupt zustande kommen konnte. Wer hat die Verantwortung für diesen Ausnahmezustand übernommen? — 2. Ob nicht die Firma Austria, Niederlassung der österreichischen Tabak-Regie in der Schweiz, sofort zu veranlassen sei, die nichtbezahlten, dem Clearing vorenthaltenen Summen für die Jahre 1932 bis 1935 unverzüglich und restlos der Verrechnungsstelle einzuzahlen, damit diese Beträge bestimmungsgemäß Verwendung finden können?

Ausfuhr polnischer Butter nach der Schweiz. Die Ausfuhr polnischer Butter nach dem Ausland weist für 1935 eine stark steigende Tendenz auf. Es wurden insgesamt 5,632,000 kg Butter ausgeführt gegenüber 4,341,800 kg im Jahre 1934. Unter den Einfuhrländern figuriert die Schweiz mit 60,224 kg an dritter Stelle, hinter England, mit 5,078,625 kg oder 90 Prozent der Gesamtausfuhr; an zweiter Stelle steht Deutschland mit 422,072 Kilogramm. Die Ausfuhr nach der Schweiz weist eine Zunahme um beinahe das Dreifache auf, waren es doch 1934 knapp 20,000 kg, die nach der Schweiz exportiert worden sind. Interessant ist dabei, daß das Hauptkontingent der polnischen Butter in einem einzigen Monat, nämlich im Dezember mit 56,600 kg in die Schweiz gelangte, was interessante Rückschlüsse auf die „rationelle Butterversorgung der Schweiz“ zuläßt.

Fusion der „Neuen Schweiz“ mit der „Aufgebot“-Bewegung.

Die feinerzeit von mittelständischen Gruppen ins Leben gerufene Volksbewegung „Neue Schweiz“ machte gegen Ende des letzten Jahres eine Krise durch, nachdem schon vorher das Ausschneiden des Gründers, E. Wähler, zu tiefgehenden Differenzen geführt hatte. Die der Zeitung „Die neue Schweiz“ nahestehenden Kreise trennten sich von der gleichnamigen Volksbewegung, deren Führer seit einiger Zeit Pfarrer Erwin Föb in Schönenberg (Zürich) ist. Föb veranfaßte nun am kommenden Sonntag in

Zürich für die ihm treu gebliebenen Anhänger eine Landsgemeinde, an der er den Antrag auf Zusammenschluß der „Neuen Schweiz“ mit dem „Aufgebot“ des Prof. Lorenz stellen wird. Durch die Fusion erhält die „Neue Schweiz“ wieder ein Zeitungsergan, nämlich das Prof. Lorenz gehörende „Aufgebot“. Die Leitung der neuen gemeinsamen Bewegung ist in den Händen des katholischen Lorenz und des protestantischen Föb vereinigt, denen eine Landesleitung beigegeben wird, die sich zu gleichen Teilen aus den bisherigen Landesleitungen der beiden, noch getrennten Bewegungen zusammensetzt.

Es geht uns gut. . .

„Da ich neben meinem Engros-Geschäft noch ein Detailgeschäft führe, werde ich vom Verband der schweizerischen Fabriken nicht als Großhändler anerkannt. Ich kann für jeden großen Betrag beziehen, erhalte jedoch als Großhändler keinen andern Preis wie jeder andere Detailist. Dadurch bin ich gezwungen, um konkurrenzieren zu können, einen Teil meines Bedarfes im Ausland zu beziehen. Heute frage ich beim Vertreter einer hiesigen Fabrik wegen eines größeren Postens an. Es wurde mir zur Antwort, man müsse sich erst erkundigen, ob man mir liefern wolle. Die Fabrik liefertere sonst nur an ganz große Firmen. Es sei also nicht sicher, ob ich die Ware erhalte. Und dies noch so von oben herab. Die ausländischen Fabriken liefern jedes Quantum und gewähren Großhändlern großen Rabatt. Unsere Fabriken sind zu stolz. Bemerkungen möchte ich, daß ich nachweisbar innert 30 Tage stets bezahle. Mein Auftrag muß nun ins Ausland wandern und wir haben die Arbeitslosen.“

(Aus einem Brief an den Verband „Schweizerwoche“). Wie lange dürfen wir uns noch eine Vertruftung leisten, die sich seit langem zum Schaden unserer Volkswirtschaft auszuwächst?

England wieder der Bankier der Welt.

Der Leiter der Westminster Bank in London, Mr. Bedett, führte soeben aus, daß die englische Zahlungsbilanz nicht nur völlig ausgeglichen sei, sondern für das Jahr 1935 bereits wieder mit einem Aktiv-Uberschuß von 20-30 Millionen Pfund abschließen. Das habe zur Folge, daß England in kurzem zu seiner alten Anleihepolitik gegenüber dem Ausland übergehen werde, da es durchaus nicht gewillt sei, diese Einkünfte im nationalen Sinne zu horten, oder den Uberschuß seiner Wirtschaft restlos in einer Erhöhung der Einfuhr anzulegen.

Um ein schweiz. Tonfilmatelier.

Zu den Meldungen über den Bau eines Tonfilmateliers in der Schweiz wird von amtlicher Seite mitgeteilt: „In der schweizerischen Presse sind in letzter Zeit Mitteilungen aus verschiedenen Schweizerstädten, die am Bau eines Filmateliers auf ihrem Gebiet interessiert sind, erschienen. Diese Mitteilungen konnten den Eindruck erwecken, als ob bereits Beschlüsse über die Unterstützung des einen oder anderen dieser Projekte durch die Bundesbehörden gefaßt worden wären. Demgegenüber ist festzustellen, daß die zuständigen Departemente des Bundes in der Sache keinerlei Entscheidungen treffen werden, bevor die künftlich bestellte Eidg. Studienkommission für das Filmwesen die Angelegenheit nach allen Richtungen geprüft haben wird. In der Tat weist die Frage der Errichtung eines Filmateliers nicht nur eine technische und finanzielle, sondern auch eine wirtschaftliche und nationale Seite auf.“

Erdbeben in der Schweiz.

Der Seismograph des Observatoriums Neuenburg registrierte am Dienstag, den 4. Februar, um 20 Uhr 17 Min. 28 Sek. ein ziemlich heftiges lokales Erdbeben. Der Herd des Bebens befindet sich 8 km vom Observatorium entfernt, und zwar in südwestlicher Richtung, d. h. südlich von Cortaillod.

Kantone.

Zürich.

Um die Chiropractic. Eine vom Zürcher Verein Pro Chiropractic und von einem überparteilichen Aktionsausschuß zum Schutze der Volksgesundheit einberufene öffentliche Versammlung hat beschlossen, an den Regierungsrat des Kantons Zürich das Ersuchen zu richten, es sei zum Studium der chiropractischen Heilmethode eine paritätische Kommission einzusetzen.

Aargau.

Großer Rat.

In der Sitzung von Mittwoch den 12. Februar 1936 sind folgende Geschäfte zu behandeln: 1. Neueintritt; 2. Subventionierung von Hochbauten (Sr. Wirz); 3. Rechenschaftsbericht über die Staatsverwaltung im Jahre 1934, Fortsetzung (Sr. Allemann); 4. Totalrevision des Wahlgesezes, Rückzug der Gesetzesvorlage über die Erleichterung des Stimms und Wahlrechtes (Sr. Kohler); 5. Gemeinde Klingnau, Korrektur des Achenbergbades (Sr. Eich); 6. Korrektur der Suhre in Ober- und Unterentfelden (Sr. Herzog); 7. Aarg. Einfuhrergesez zum Bundesgesez über die berufliche Ausbildung, 2. Beratung (Sr. Schneider); 8. Geschäftsbericht des A. E. B. für 1933/34, Bericht über die Elektrizitätspolitik (Sr. Birch-

meier, Künlen); 9. Gerichtliche Jahresberichte 1933/34 (Sr. Dr. Baumann, Leutwil); 10. Motion Dr. Schmid betr. Bildungsveranstaltungen, vom 17. Dezember 1934; 11. Motion Müri betr. Bekämpfung des ausländischen Spigeltwesens, vom 24. April 1935; 12. Motion Dr. Schmid betr. Erhebung einer Zuschlagssteuer zur eidg. Krisenabgabe, vom 25. Juni 1935; 13. Motion Dr. Baumann, Wohlen, betr. Keßlamen an Land- und Ortsverbindungsstraßen, vom 10. September 1935; 14. Interpellation Müri betr. Erlaß gekehrter Vorschriften über den Lade-schluß, vom 12. November 1935; Begnadigungen, Naturalisationen.

Die Bestattung Theodor Föb's,

des unersehlchen Führers der Freiamter Freisinnigen u. hochverdienten Gemeindeammanns von Birmingen, fand dort gestern vormittag auf dem stimmungsvollen an der Bergbalde liegenden Friedhof statt. Eine Totenseier mit einer so gewaltigen Beteiligung der Bevölkerung hat das Freiamt kaum je erlebt. Es war ein erhebendes und ergreifendes Bild, diese Menge von Männern, Frauen und Kindern, die den breiten Hügel bedeckte, im verklärten Licht der Sonne, die sich nach so vielen trüblich grauen Tagen wie zu Ehren des Verstorbenen wieder einmal bliden ließ. Ein Volk in Trauer um seinen Idealführer.

Nähe am Waldrand hat Theodor Föb's seine friedliche Ruhestätte gefunden, in der Erde seiner Heimat, die er so innig liebte und der er sein ganzes Leben und Wirken geweiht hatte. Was er für seine Gemeinde bedeutete und wie hoch er geachtet war, fühlte man aus der bewegten Ansprache von Herrn Pfarrer Rosenberger, der es sich aber leider nicht versagen konnte, am Schluß seinem Bedauern Ausdruck zu geben, daß der Verstorbene, dessen edle, tiefe Religiosität im Glauben an das Gute und in schönster praktischer Nächstenliebe bestand, der Kirche gegenüber seine liberale Auffassung bewahrte.

Herr Bizeammann Meyer von Birmingen, Herr Dr. Hemmeler in Lenzburg, der Präsident der freisinnig-demokratischen Großratsfraktion, Herr Oberst Traugott Bruggisser in Wohlen, der verdiente frühere kantonale freisinnige Vorortspräsident, der treue Mitkämpfer Föb's in der Politik und in der „Freiamter Zeitung“ und Redaktor Allemann, der namens der linksfreisinnigen Freunde des Verstorbenen und des Verwaltungsrates der „Neuen Aarg. Zeitung“ sprach, dessen Präsident Freund Föb's war, stützten ihm in von Herzen kommenden Worten den Dank ab, den er im Leben nie gesucht hat. Sieben Beseine senkten ihre Banner in das Grab eines großen, edlen Mannes, dessen Geist weiter leben und wirken wird.

Offene Stellen.

(Mitg. vom kant. Arbeitsamt).

1 Kassenschlosser — Vorarbeiter, Säger — Scharfmacher (Wollgatter), 1 Herren- und Damencoiffeur, 1 Damencoiffeur, 1 Grob- und Kleinfüßmacher (Kost und Logis beim Meister), 1 Gerber, 3 Korbmacher, 1 Hotelkochen, 5 Küchenmädchen, 6 Dienstmädchen, 1 Hotelwäscherin, 2 Officemädchen.

Offene Stellen außerkantonal. (Schriftl. Bewerbungen). 1 Karruseldreher, 1 Färbereimeister-Streichgarnspinnmeister, 1 Seiler (mit Kost und Logis), 1 Silberschmied, 1 Wollweberin.

Der freizügige Aargau.

(—) Unser Kanton ist bald noch der einzige, der außerantonale Bewerber zur Patentprüfung am Seminar Bettingen zuläßt. Im Hinblick auf den ständigen Lehrerüberfluß sollte hier eine Einschränkung — so bedauerlich eine solche Maßnahme auch ist! — vorgenommen werden, wenigstens doch gegenüber jenen Kantonen, die nicht Gegenrecht halten wollen. Diese Frage wurde, ohne daß zwar die Behörde darauf eingetreten wäre, zwischen der aargauischen Erziehungsdirektion und dem Lehrerverein wieder aufgerollt, als ein junger Lehrer, der Zürcher Kantonsbürger ist, dessen Eltern aber im Aargau wohnen und der die Wahlfähigkeitsprüfung in Bettingen bestanden hatte, nicht als Hospitant ans Seminar Rüschnacht zugelassen wurde, mit der Begründung, daß wegen des großen Lehrerüberflusses im Kanton Zürich kein außerantonaler Bewerber, und wenn er auch Kantonsbürger sei, aufgenommen werden könne.

Kirchliche Notizen.

(—) Der aargauische Kirchenrat gestattet der Kirchgemeinde Kirchberg (Küttigen und Wiberstein), aus gemachten Rücklagen des Kirchengutes ein neues Sigristenhaus mit Unterwungszimmer zu erstellen. Das bisherige Haus des Sigristen ist in einem so bedenklichen Zustand, daß sich Reparaturen nicht mehr lohnen. Auch die Frage des Unterrichtszimmers bedarf dringend einer Lösung. — Zur Anschaffung des neuen Geläutes hat Erlinsbach sein kirchliches Hauptgut wesentlich angegriffen. Der Kirchenrat verlangt von der Gemeinde, hierfür einen Schuldschein zu deponieren, den Betrag zu verzinsen und ihn später unter günstigeren finanziellen Verhältnissen zu amortisieren. — Die Kirchengemeinde Mengjelen hat Herrn alt pfarrer Paul Wirz von Zürich zum Verweser gewählt. Die Pfarrstelle ist seit Monat Juli verwaist.

Die durch Synodalbeschuß gebilligte alljährliche Kollekte zugunsten einer Kirchgemeinde, deren Mittel für dringende Bauaufgaben nicht genügen, wird jenseits Mitte

Februar angeordnet. Sie findet dieses Jahr am 16. Februar statt zugunsten der **Gemeinde Zensburen**. Der Kirchgemeinde soll ermöglicht werden in der Kirche die allernötigsten Reparaturen vorzunehmen.

Notlandung eines französischen Flugzeuges.

Dienstag abend kurz nach 5 Uhr mußte ein französisches Flugzeug auf dem Spreitenbader Flugfeld notlanden. Es kam von Toulouse her und wollte nach Partenkirchen an die Olympiade fliegen. Das Flugzeug, in dem 2 Flieger flogen, geriet um 5 Uhr in den Schneesturm, gerade als sie über Zürich waren. Sie zogen vor, nicht weiter in den Sturm hineinzufliegen und kehrten um, flogen in der Richtung Baden zurück und suchten Landungsmöglichkeit. In der Nähe des Dorfes Spreitenbach gingen sie nieder. Die Landung gelang tadellos. Die Kantonspolizei war von Baden aus sofort auf der Stelle. Da die Papiere, Zollabfertigung etc. alles in Ordnung war, gab es keine großen Anstände. Die Flieger zogen es aber vor, in Baden im Hotel Waage zu übernachteten, am Mittwoch morgen weiterzuzugieren. In Baden wurde im Vorbuch das Bijum eingetragen und dann zogen die beiden Franzosen wohlgenut weiter, ihrem Ziele in den bairischen Bergen entgegen.

Reinach (—) Im Monat März soll hier eine Abendjüngwoכה abgehalten werden. Für deren Leitung wurde Herr Alfred Stern aus Zürich, ein bekannter Pionier der neuen Singbewegung, gewonnen.

Suhr (Eing.) Wie wir vernehmen, rüstet sich die Musikgesellschaft Suhr für die am Samstag den 8. Februar 1936 im Hotel Bären stattfindende traditionelle Abendunterhaltung. Unter der anerkannt tüchtigen Leitung von Herrn Musikdirektor Müller ist ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet worden. Der erste Teil des Programms setzt sich aus musikalischen Darbietungen zusammen, im zweiten Teil folgen Theater und gemüthliche Unterhaltung. Als Unterhaltungsmusik spielt die bekannte 6 Mann starke Tanzkapelle Ramona. Anlässlich des Besuchs bei der Jubiläumsfeier der Musikgesellschaft Suhr im letzten Herbst konnte konstatiert werden, daß unter der heutigen Leitung von Herrn Musikdirektor Müller dieselbe schöne Fortschritte gemacht hat. Wir wünschen der stets bereiten Gesellschaft einen guten Besuch, ist doch bekannt, daß die Anlässe der Musikgesellschaft von den in Suhr gebotenen Konzerten und Abendunterhaltungen zu den Schönsten und Bestbesuchtesten gehören.

Sotales.

Kirchliches aus Aarau.

(Korr.) Der reformierte Familienabend wird Sonntag den 16. Februar, abends 19½ Uhr, im Saalbau abgehalten. Wie alle Jahre, gelangt auch diesmal ein gutes, abwechslungsreiches Programm zur Abwicklung. Aus der kirchlichen Statistik pro 1935 für die reformierte Kirchgemeinde Aarau vernehmen wir folgendes: Im Jahre 1935 wurden 113 Kinder (62 Knaben und 51 Mädchen) getauft, konfirmiert 62 Knaben und 57 Mädchen. Kirchlich trauen ließen sich 33 Ehepaare. Kirchliche Bestattungen fanden statt: 30 Beerdigungen und 52 Kremationen. Somit wurden 82 Personen kirchlich bestattet. Kirchliche Handlungen in der kant. Krankenanstalt: 21 Tausen und 10 Kremationen. — Ueber das heute aktuelle Thema **Absessinien** wird nächsten Sonntag den 9. Februar, abends 20 Uhr, im großen Saale des reformierten Kirchgemeindeparkes an der Bachstraße Pfarrer Glad aus Vevey einen interessanten Lichtbildvortrag halten und zwar hauptsächlich über das Christentum in Absessinien. Pfarrer Glad war lange Zeit in der evangelischen Mission in Absessinien tätig, wurde sogar dort geboren, verbrachte den größten Teil seines Lebens im heute heiligumstrittenen, geheimnisvollen Lande. Er kennt daher Land und Leute gründlich. Die reformierten Kirchgenossen wollen sich deshalb den lehrreichen Vortragsabend nicht entgehen lassen.

Lichtpieltheater Kasinostraße.

„Ich liebe alle Frauen.“ Für einen gewöhnlichen Sterblichen dürfte sich diese Devise gefährlich auswirken. San Nepura hingegen, der speziell von den Damen gefeiert, gottbegnadete „deutsche Caruso“ darf diesen Anspruch wohl mit einem siegesbewußten Lächeln wagen. Diesmal wird er unter dem Namen San Morena in eine löstliche Verwechslungsgeschichte verstrickt. Ueberall soll er mit dabei sein, er ist sozusagen ein Gefangenener der höchsten Gesellschaft. Mit List erinnert er einer Einladung der Fürstin Lorisowska und „darf“ einmal einen vergnügten Abend mit einem süßen Mädchen (Lien Degers) verbringen. Sein tüchtiger Impresario (Theo Lingen) will aber die gestrenge Fürstin nicht beleidigen. Er hat einen jungen Mann entdeckt, der Morena ähnlich sieht wie ein Ei dem andern und der zufällig auch gut singen kann. Bloß die Bildung ist etwas mangelhaft, denn er ist nur Charcuterie-Gehilfe. Doch der findige Lingen weiß überall Rat. Unter seiner Führung gelingt die Maskerade so ausgezeichnet, daß der falsche Morena Triumphe feiert, wie sie der Richtige noch nie erlebt hat. Vorgerannte und noch eine Reihe anderer fröhlicher Begebenheiten finden in prunkvoller, lebense-

sprühende Szenen gekleidet, die von Anfang bis zu Ende von rasseten Schlagermelodien durchwirkt sind. Alles in allem: Ein hundert-prozentiger Sorgenbrecher, zum Besuche angelegentlich empfohlen.

Ausland.

Der Krieg in Ostafrika.

Unentwegte Fortsetzung des Kampfes.
Der Große Faschistenrat hat sich nach einem Bericht Mussolinis über die militärische und politische Lage für die unentwegte Fortsetzung des Kampfes in Ostafrika entschieden, um eine Entscheidung mit den Waffen herbeizuführen, nachdem die Vermittlung auf diplomatischem Wege mißlungen ist.

Absessinischer Sieg an der Südfrent.

Nachrichten aus dem Süden melden die erste große Schlacht der eiligst herangerückten Truppen des Ras Bayanna gegen die Kolonne Graziani an Ganale Doria. Wie United Press von hoher Regierungsstelle erfährt, sei es nördlich von Negelli zu schweren Kämpfen gekommen, in denen 1700 Italiener fielen. Die meisten Toten seien eingeborene Askaris, aber auch weiße italienische Soldaten und Schwarzhemden. Wie in Tembien, wollen auch bei Negelli die Absessiner große Beute gemacht haben. Sie sollen 18 Tanks, 70 Maschinengewehre, 3 Gebirgsgeschütze und 11 Lastkraftwagen erobert haben. Die italienischen Führer in diesen Kämpfen gegen Ras Bayanna sollen der Eggelante in Abdis Abeba, Graf Vinci, und dessen Militärrat, Rogero, gewesen sein. Rogero habe die italienische Artillerie gegen die Absessiner geführt.

Marshall Badoglio telegraphiert:

„An der Somalifront haben die Truppen des Generals Graziani den Vormarsch am Aebi Gestro wieder aufgenommen. Eine von Baratua ausgehende Kolonne hat die abessinische Befestigung von Lamashilli zerstört und jenes Dorf besetzt, wo große Getreidevorräte vorgefunden wurden. Eine Kundschafterkolonne ist bei Malta Guba am Danu Parma einer starken Abteilung Absessiner begegnet. Nachdem der Feind jähren Widerstand geleistet hatte, ist er mit schweren Verlusten in die Flucht gejagt worden und hat in unsern Händen Gefangene, Waffen und eine Verpflegungskolonne zurückgelassen. In den Gefechten hat sich besonders eine motorisierte Schwadron Lanzenteiler von Aosta ausgezeichnet. — Von der Eritreafrent nichts zu melden.“

Angst vor Fliegern in Abdis Abeba.

Die Bevölkerung der abessinischen Hauptstadt ist wieder einmal durch die Gefahr eines Bombenangriffes beunruhigt. In der Hauptstadt sind nämlich Meldungen eingelaufen, daß die Italiener zehn Bomber modernster Konstruktion nach Negelli geschickt haben, um von dort aus einen Angriff auf Abdis Abeba auszuführen. Es verläutet, daß die Flugzeuge in der Lage seien, die Strecke von Negelli bis Abdis Abeba in wenig mehr als einer Stunde zurückzulegen. Vorläufig sei allerdings der Flugplatz noch dermaßen ausgeweidet, daß an einen Start nicht gedacht werden könne. Es verläutet ferner, daß fünf Caproni-Bomber bis auf 50 Kilometer Entfernung von der Hauptstadt vorgedrungen seien, und zwar sollen sie über der Straße von Abdis Abeba nach Dessie aufgetaucht sein.

Im Dritten Reich.

Hitler eröffnet heute die olympischen Winterspiele.

Heute vormittag hat der Führer und Reichsführer Adolf Hitler in Garmisch-Partenkirchen die beginnenden olympischen Winterspiele selbst eröffnet.

Scharfe Kritik

an der reichsdeutschen Filmproduktion.
In der von Alfred Rosenberger herausgegebenen Zeitschrift „Nationalsozialistische Monatshefte“ fällt dieser folgendes Urteil über den reichsdeutschen Film: Zur Zeit entspricht das geistige Niveau des deutschen Films in keiner Weise den ungeheuren Anstrengungen, die gemacht worden sind, um den Film zu erneuern. Vielfach werden die Ausstattungsbilder gezeigt, in denen ungeheure Gelder investiert werden. Es ist hohle, bedeutungslose Unterhaltungsware, abgelegt, überlebt, einer vergangenen Zeit angehörend.
Die gleichen Erfahrungen macht man im faschistischen Italien mit der Opernproduktion, die trotz Preisausschreiben Leerlauf bleibt. — Die Museen können nur in der Freiheit leben.

Schweden räumt mit den Nazi-Agitatoren auf

Vor kurzem ist der Führer der in Schweden lebenden deutschen Nationalsozialisten, der Deutsche Barthels, ausgewiesen worden. Nun haben die Behörden einen andern Nationalsozialisten namens Neubert, der beauftragt war, in Schweden Gelder für die deutsche Winterhilfe zu sammeln, ebenfalls des Landes verwiesen. Wie „Nya Dagligt Allehanda“ meldet, soll diese Maßnahme auch gegen einen dritten Deutschen namens Schneider, einen Mitarbeiter Barthels, verfügt worden sein.

Proporz in Frankreich.

Die französische Kammer hat sich mit 347 gegen 176 Stimmen zugunsten des Proporzsystems ausgesprochen.

Mode-Streit.

500.000 Arbeiter der Modeindustrie in den Staaten New York, New Jersey, Connecticut und Pennsylvania haben die Weisung erhalten, die Arbeit am 7. Februar um 14.30 Uhr niederzulegen, da die Verhandlungen zwischen der Gewerkschaft und den Arbeitgebern zu keinen Ergebnissen geführt haben. Am Freitag werden die Arbeiter beschließen, ob der Streit verallgemeinert werden soll.

Gold flieht aus Amerika zurück.

Der Dampfer „President Harding“ ist mit 114 Kisten Gold im Wert von mehr als zehn Millionen Dollars von New York nach Europa abgegangen. 6 Kisten sind für England und 108 für Frankreich bestimmt.

Schneestürme auf dem Balkan.

In ganz Jugoslawien herrschen schwere Stürme, die im Westen von Schneefällen, im Osten von Regen begleitet sind. Die Eisenbahn- und Drahtverbindungen zwischen Belgrad und Agram waren am Mittwoch mehrere Stunden unterbrochen. In vielen Orten wurden Häuser abgedeckt. Von der adriatischen Küste, wo bereits sommerliches Wetter geherrscht hatte, kommen Meldungen über jähe Temperaturstürze. Im nördlichen Dalmatien fällt Schnee.

Ustasi-Prozess.

Bei der Wiederaufnahme des Prozesses gegen die kroatischen Terroristen, die der Mordes am Marzeiler Königsrath angeklagt sind, wurde nochmals die Anklageschrift vorgelesen. Daraufhin wurden die Dolmetscher verurteilt. Die Verhandlungen nahmen darauf im Gegensatz zur ersten Aufrollung des Prozesses einen ruhigen Verlauf unter vollkommener Teilnahmslosigkeit der Bevölkerung.

Typhus in Bessarabien.

In Bessarabien ist der Typhus ausgebrochen. Das bessarabische Blatt „Gazeta“ berichtet von nahezu hundert Fällen.

Schweizerische Nachrichten.

Schweizerische Landesausstellungskommission.

Am Mittwoch nachmittag ist im Saal des Zürcher Kantonsrates unter dem Vorsitz von Bundesrat Obrecht die große Ausstellungskommission der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1938 zum erstenmal zusammengetreten. Sie besteht aus mehr als 200 Vertretern des Bundes und der Kantone, der großen schweizerischen Spitzenverbände der Wirtschaft, der Technik und des Verkehrs, von Kunst, Wissenschaft, Presse, Sport, von Berufsverbänden und gemeinnützigen Vereinen sowie der kantonalen und städtischen Körperschaften des Ausstellungskantons, und hat die Aufgabe, die Interessentkreise des ganzen Landes zusammenzufassen. Bundesrat Obrecht gab seiner ganz besondern Freude Ausdruck, daß es möglich geworden sei, die vorgezeichnete 10. Landwirtschaftliche Ausstellung der Schweiz im Sinne einer Gesamtländerausstellung aufgehen zu lassen. Die Landesausstellung 1938 verspreche dank dessen zum imposanten Ausdruck des Lebenswillems und der Lebenskraft des gesamten Schweizervolkes zu werden.

Der zürcherische Regierungspräsident Rudolf Streuli erklärte, das auf über 10 Mill. Fr. geschätzte Budget werde als solches schon eine Neubelebung der Wirtschaft mit sich bringen. Im Vorjahr soll das große Unternehmen eröffnet werden, um für einige Monate Millionen von Besuchern die Tore offen zu halten. Es werde ein Mindestbesuch von zwei Millionen zahlender Besucher erwartet.

Prof. Dr. Laur verlangte im Namen des Schweizer Bauernverbandes, daß die Schweiz, Landesausstellung Zürich 1938 den Unterstitze „und 10. Schweiz. landwirtschaftliche Ausstellung“.

Das vorliegende Reglement der großen Ausstellungskommission erhielt einstimmige Billigung, und zu ihren Vizepräsidenten wurden gewählt Staatsrat Forchet in Lausanne, Präsident des Schweizer Bauernverbandes, und Dr. Wetter, Nationalrat, Vizepräsident des Vororts des Schweiz. Handels- und Industrievereins.

Das Organisationskomitee, das den eigentlichen Verwaltungstat der Ausstellung darstellt und das Unternehmen zu leiten hat, wurde aus 26 Mitgliedern gebildet mit Regierungspräsident Rudolf Streuli (Zürich) als Präsident und Stadtpräsident Dr. Kästli (Zürich) als Vizepräsident. Das Organisationskomitee erhielt den Auftrag, seine Arbeit unverzüglich aufzunehmen.

Versehenedes.

Der Mensch im Jahre 2036.

Ein amerikanischer Forscher namens Midgley plaudert, unbekümmert um die Sorgen und Nöten der Gegenwart, über das Leben der Menschen im Jahre 2036:
„Interplanetarische Reisen werden ganz leicht sein, denn man wird eine Substanz erfunden haben, die mehr Energie liefert als ein Mensch, als nötig ist, um die gleichen Mengen an Schwerkraft der Erde zu binden. Einführung von Sauerstoff werden Venus und Mars auch für Menschen bewohnbar machen. Man wird das Alter vollkommen „kontrollieren“ können. Man wird sich infolge dessen beliebig mit dem Zeitabschnitt seines Lebens fixieren können, der einem am besten gefällt. Man kann gleichsam die Zeit abstellen. Ber-

uhungsstörungen wird es dank eines bereits im Magen der Boa Constrictor entdeckten Hormons nicht mehr geben. Besuche gibt es nicht mehr; die werden durch Fernbildübertragung erledigt. „Traumpillen“ werden dem Zukunftsmenschen gestattet, sich seine Träume nach Wunsch auszusuchen. Das Aufstehen eines Menschen im Jahre 2036 sieht so aus: Unmittelbar nach dem Erwachen nimmt er eine „Wachpille“ und ist sofort im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte. Druck auf einen Knopf: das Zimmer ist geheizt. Mit zwei Griffen nimmt er die Betten und die Decken fort, denn sie wiegen nur noch wenige Gramm. Das Pyjama wird in den Papierkorb geworfen, denn die Zellstoffe kosten so wenig, daß sich das Waschen anderer Gewebe nicht mehr lohnt.“

Seit kurzer Zeit spricht man oft davon, daß es einem Gelehrten in Cambridge gelungen sei, einen Apparat zu konstruieren, der die Schwingungen des menschlichen Gehirns fotografieren und im Ton wiedergeben kann. Der ehemalige französische Ministerpräsident Caillaux, der wie viele seiner großen Kollegen in Frankreich über eine umfassende, einzigartige Bildung verfügt, hat in einem Gelehrtenkreis Zukunftsbetrachtungen angestellt und dabei offen erklärt: Die Wissenschaft bringt den Menschen um!

„Verstehen Sie, das ist das Furchterlichste, der Gedanke, daß die Wissenschaft den Menschen umbringen wird. Der Mensch entwickelt sich langsam, die menschlichen Gesellschaften passen sich nur äußerst mühselig neuen Verhältnissen an: die Erfindung dagegen ist schnell, befähigt, schwindelerregend. Zwischen diesen Polen wird die Dissonanz immer größer und muß zur Unordnung werden. Der Mensch wird zugrundegehen an der Wissenschaft, in der Schöpfung und am Adel seines Genies. Der Mythos vom Prometheus ist nicht nur ein großer Mythos: er ist eine Vorwegnahme, eine Prophezeiung.“

Unfälle und Verbrechen

Selbstmordversuch mit der Krawatte.
Auf dem Bahnhof Goldau wurde bemerkt, daß in der Gefängniszelle des Radwagens des Schnellzuges Lugano-Basel ein Arrestant mit Hilfe einer Krawatte sich ein Gitter erhängt hatte. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Der wieder ins Leben zurückgerufen wurde ins Krankenhaus Schwyz eingeliefert. Es handelt sich um einen 33-jährigen deutschen Ingenieur. Deutschland fahndet nach dem Mann wegen Betrugs. Er selbst behauptet, politischer Flüchtling zu sein. Deutschland wolle an ihm wegen seiner politischen Bestimmung Rache nehmen. Ein Bruder sei bereits auf der Flucht erschossen worden und seine Frau in einem Konzentrationslager interniert gewesen. Als er erwachte, rief er aus: „Ich will nicht nach Deutschland. Adolf Hitler ist ein Mörder.“

Kunstausstellungskalender.

Aarau, Kantonale Kunstsammlung. In den Schaukästen für Graphik: Landschaftsbilder aus Italien von Gul. Schiotti von Carolsfeld, 1794—1872, in Reproduktionen.

Zürich, Eidg. Techn. Hochschule. Englische Schabdruckblätter des 18. Jahrhunderts, bis Ende März.

Zürich, Kunsthau. Gustave Courbet (1819 bis 1877) bis Ende Februar.

Bern, Kunsthalle. Ausstellung deutscher Malerei im 19. Jahrhundert: Menzel, Marées, Leibl, Feuerbach, Busch, Spixweg, Thoma, Trübner, bis am 1. März.

Luzern, Kunsthau. Das Graphische Kabinett (Schweizer Graphik der Gegenwart) und Peter Staffelbach, Goldschmied aus Sursee, 1657—1736, Gedächtnisausstellung kirchlicher und weltlicher Werke aus öffentlichem und privatem Besitz, bis am 12. Februar.

Radio.

Donnerstag, 6. Februar.
06.30 Basel: Frühturnkurs. — 12.00 Zürich: Konzert des Radioorchesters. — 12.30 Nachrichten dienst. — 12.40 Gemeinschaftsfestung. Studio Zürich: Russische Kompositionen. Radioorchester. — 13.10 Zürich: Pondjielli: Stundentanz aus „Gloconda“. Radioorchester. — 13.25 Zürich: Für die Hausfrau. — 16.00 Zürich: Heitere Musik. Kleine Kapelle d. Radioorchesters. — 16.30 Gemeinschaftsfestung. Studio Lausanne: Werke von Mozart für Klavier. — 17.00 Einige Chançons (Schallplatten). — 17.15 Tanzmusik zum Nachmittagssee. — 18.00 Zürich: Salonorchester und Kinoorgel. — 18.30 Zürich: Prof. Dr. C. Schröder plaudert über Java. — 19.00 Zürich: Verkehrsmitteilungen. — 19.05 Genf: Aus der Arbeit des Völkerbundes. — 19.30 Zürich: Heimatschuh im Dorfe (Kurzvortrag). — 19.50 Zürich: Schatzgräber und Matrosen. Hörspiel. — 20.45 Zürich: Zürcher Bilderbogen. — 21.00 Nachrichtendienst. — 21.15 Zürich: Orchesterkonzert. — 22.15 Zürich: Spätwetterbericht. Schluß.

Freitag, 7. Februar.

06.30 Bern: Frühturnkurs. — 10.20 Zürich: Schulfestung. — 12.00 Basel: Zigeunerkapellen spielen. — 12.30 Nachrichtendienst. — 12.40 Basel: Gute alte Bekannte (Gr.). — 16.00 Zürich: Frauenstunde. — 16.30 Gemein-

schaftsfestung. Studio Zürich: Unterhaltungskonzert der kleinen Kapelle des Radioorchesters. — 17.00 Tanzschlager von Hans Tellenbach, Thalwil. — 17.15 Aus den neuesten Werken von Oskar Strauß, Paul Burkhard und Emmerich Kalman. — 18.00 Zürich: Bekannte Stimmen (Gr.). — 18.30 Bern: Kinder-Nachrichtendienst. — 18.35 Technik vom Tage. — 18.40 Bern: Wovon man spricht. — 18.45 Bern: Aktuelle Wochenchau. — 19.00 Bern: Preisbericht des Zürcher Wochenmarktes und Marktbericht von Altkäthen. Touristikbulletin. — 19.25 Bern: Vortragszyklus „Musiklehre für Laien“ (5). — 20.00 Bern: „Il Signor Brusolino“. Komische Oper in 2 Bildern. — 21.05 ca. Nachrichtendienst. — 21.15 ca. Bern: Sportbericht. — 21.20 ca. Bern: Zweiter Akt der Oper „Il Signor Brusolino“. — 22.00 ca. Bern: Spätwetterbericht. Schluß.

Verantwortliche Redaktion:
H. Allemann (Tel. 731).

Fremde Devisen-Kurse.

(unverbindlich)
vom 6. Februar 1936, morgens 9 Uhr.

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
London	15 16	15 19	New-York	8.0225 8.03
Paris	20 23	20 28	Barcelona	41.90 42.06
Brüssel	51.55	51 75	Kopenhagen	67 50 68. —
Berlin	123.30	123 80	Stockholm	78. — 78 50
Amsterdam	267.90	268 15	Oslo	76 — 76 60
Prag	12.70	12.80	Buenos Aires	83 — 85 —
Mailand	— —	— —		

O 19 Uhr 40:
V 2. Violinen.
20 Uhr:
Ganzes Orchester.

A. Fischer-Meier,
Comestibles-Traiteur,
AARAU.
(Telephon 54)

empfehlen täglich frische
Cabljau per Pfund Fr. 1.10.
Eglsfilets Fr. 1.10 per Pfund.
Söles Fr. 1.75 per Pfd.
Stockfische per Pfd. 65 Rp.
Guggeli Fr. 2. — per Pfd.
Poulets 1.80 per Pfd.
Suppenhühner per Pfd. Fr. 1.80

Konserven
f Aufschnitt
Feinster Schinkenspek
zum Rohessen 100 gr 65 Cts.
Feinster Bauernspek
zum Rohessen

Cognac.
Rhum.
Liqueurs.
Weine.
Selbstgemachte

Ravioli.
Mittwoch und Samstag:
Blut- und Leberwürste
auf Bestellung.

Su verkaufen
4 elektrische
Autokühlerwärmer
per Stück nur
Fr. 15.—
bei
H. Kohler,
Schönenwerdstrasse 26,
Aarau.

Pass-Photos
Innert 50 Minuten.
Photo-Zentrale Aarau,
Metzgergasse 20.

Schreibmaschinen-
Bemertung, Verkauf,
Instandhaltung und
Sachbänderlieferung.

Ulrich Müller, Aarau
im Herzoggut 9 (Tel. 1043)
(regulär amn.: 10—12 Uhr)

Für Ihre
Fußpflege
empfiehlt sich
Frl. M. Geiger,
Meißergasse 8, Aarau.

laserieren bringt Erfolg!

laserieren bringt Erfolg!

Holzsteigerungen.

Im Staatswald „Eggthalde“ und „Sommerhalde“ oberhalb Bentele-Rüttigen gelangen am Freitag den 7. Februar zur Versteigerung:

120 Ster Buchenholz und
1700 Wellen,
ferner 4 Sagbuchen und 3 Eichenstangen.
Bemertung um 2 Uhr nachmittags in der unteren „Eggthalde“.

Am Samstag den 8. Februar werden im Staatswald „Siberiteiner Homberg“

70 Ster Buchenholz und
700 Wellen
verkauft. Beginn um 2 Uhr nachmittags am untern Waldrand ob der „Sajelmatte“.

Kreisforstamt Rheinfelden.

Spar- & Kreditkasse Subental
in Schöffland.

Ordentliche Generalversammlung

Mittwoch, 12. Februar 1936, nachmittags 3 Uhr,
im Saale des Gasthofes zum „Ochsen“
in Schöffland.

Traktanden:

1. Protokoll.
2. Abnahme des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung pro 1935 und Déchargeerteilung an die Verwaltungs- und Kontrollorgane.
3. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Wahl des Verwaltungsrates und der Revisoren.
5. Umfrage

Die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und der Bericht der Kontrollstelle liegen vom 31. Januar an im Bureau in Schöffland zur Einsicht der Aktionäre auf

Die Aktionäre werden zur Teilnahme an der Versammlung höflich eingeladen.

Schöffland, den 29. Januar 1936.

Verwaltungsrat.

Globus *Teil-* Ausverkauf

Amtlich bewilligt vom 25. Januar bis 7. Februar 1936

Mitteilungen an sparsame Hausfrauen, die auf den Globus-Ausverkauf gewartet haben

Beeilen Sie sich!
Nur noch heute u. morgen
 können wir Ihnen
15, 20 und 30% Rabatt
 gewähren!

Einige Nettoposten und Marken-Artikel ausgenommen

Auch während des Ausverkaufs werden Sie im Globus freundlich bedient!

Aarau, den 4. Februar 1936.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme beim Hinschiede unseres lieben, unvergeßlichen

Oberst

Alfred Jenny

sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die Trauerfamilien.

Spar- und Kreditkasse Suhrental in Schöftland

Aktienkapital und Reserven Fr. 2,560,000.—
 Hypotheken Fr. 18,500,000.—

Wir sind bis auf weiteres Abgeber von

4 $\frac{1}{4}$ $\frac{0}{0}$ Obligationen auf 5—5 Jahre fest, auf den Namen oder Inhaber lautend.

Ferner nehmen wir Gelder an als:

Spareinlagen dato zu 5 $\frac{1}{2}$ % verzinslich,
 Depositen und Einzahlungen in Kreditoren-Rechnungen zu den üblichen Bedingungen.

Geldanlagen bei unserem Institut sind mündelsicher.

Die Verwaltung.

Lassen Sie Ihren Anzug

flicken bügeln reinigen und färben
 in der Dampfbügelanstalt (Tel. 15.02)
 Frau Dössegger, Kirchgasse 5, Aarau.

Reform. Kirchgemeinde Aarau.

Heute

Wochenabend

im Kirchgemeindefaust:

Warum feiert die christliche Kirche das Abendmahl?

Referat von Herrn Pfarrer Gaffner. Aussprache. — wird aus dem Probebuch zum neuen Kirchen- gesangbuch gelungen.

TSCIERTSCHEN ob Chur Pension WEISSHORN.

Bestgeführtes Haus mit anerkannt guter Ver- pflegung. Butterküche. — Vorzügliches, lohnendes Skigebiet in der Umgebung. — Pension Fr. 6.—
 C. Conrad-Möri. (Tel. 68.15.)

Schöne Makulatur

hat billigst abzugeben

Expedition der Neuen Aarg. Zeitung, Aarau.



Enorme Preis- Ermässigungen!

Saison- Ausverkauf

(amtlich bewilligt....)

vom 18. Januar bis 7. Februar 1936

Schlussstage!

Noch haben Sie Gelegenheit von den selten günstigen Ausverkaufspreisen zu profitieren.

Ausgesuchte Waren werden bei kleiner Anzahlung gerne auf später reserviert.

BERNHARD
 Herren-Damen-Kinderkonfektion
 Hauptgasse 21 Olten.

Gottfried Neeser
 Milch-Produkte
 Aarau

Holzmarkt u. Halde
 (Telephon 4.26)

empfiehlt sich
 bestens.

Heute abend von 5 Uhr an
 feine

Blut- und
 Leberwürste

empfiehlt
 Metzgerei Hemmeler,
 Aarau.

Baumann, Aarau

Sirringgässli 15. (Telephon 14.50.)

Seiden- und Wolstoffe. — Eigenes Maßteller Damen-Konfektion. — Erstklassige Pelzwaren. Spezialhaus für Trauerkleidung.

Stadt Aarau.

Baubest	Baubjekt	Bauplatz	Definitiv. Auflage des Baugesetzes im Jahre des Zusammenstufung (Art. 1, Ziffer 3, St.-G.)	Einreden sind innerer der Auf- gefahrt zu richten an
Ferdinand Gloor, Gärtner	Zweifamilienhaus	Mühlmattstrasse	vom 7. bis und mit 17. Februar	Gemeinderat Aarau
Frau Wwe. Vogel-Schmid	Wohnungseinbau und Schopfianbau Gebäude 2006	Bändlenweg		

Opern-Gastspiel des Stadttheaters Luzern

unter dem Protektorat der Theatergemeinde Aarau.

Dienstag, 11. Februar 1936, punkt 20 Uhr, im Saalbau Aarau:

André Chénier

Oper in 4 Bildern von Umberto Giordano.
 Spielleitung: Walther Friedmann.
 Musikalische Leitung: Anton Wermelinger.
 Tänze: Rix Schelosky.
 Ende: 22 Uhr 30.

Eintrittspreise: Fr. 1.50 bis Fr. 5.50.
 Die Mitglieder der Theatergemeinde haben 10% Vergünstigung.

Vorverkauf ab Mittwoch den 5. Februar im Musikhaus Walther, Rathausgasse 20. (Telephon 186.)

Nach der Aufführung Bahnanschluß ins Wynen- und Suhrental, ins Freiamt, nach Schönenwerd und nach Brugg.

Pflegt **SPORT**
 Er bringt Freude, Gemüthlichkeit und fördert die Kameradschaft

Zweckmässiges Sportgerät und Ausrüstung sichern den Erfolg jedes Sportes. Es ist der Stolz des Fachmann-Sportkameraden, sportlich zu beraten und zu bedienen. Kommen Sie bitte einmal zu mir, Sie werden zu- frieden sein.

SPORThaus
 Fritz Pfleger
 Aarau, Bachstrasse 1, Tel. 17.76

Belo fahren auf Trottoirs.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Trottoirs weder in der Länge noch in der Querrichtung mit Belos befahren werden dürfen. — Es gilt dies auch für Ein- und Ausfahrten zu Häusern und öffentlichen Anlagen. Widerhandlungen werden streng bestraft.
 Stadtpolizei.